

# Das Dachauer Schloß im Wandel der Zeit

Von Dr. Gerhard Hanke

In der Dachauer Silhouette nimmt das Dachauer Schloß einen besonderen Platz ein. An der höchsten Stelle der Hügelkette gelegen, rechts vom Altstadt kern, links vom Hofgarten und dem daran anschließenden Englischen Garten flankiert, beherrscht es sowohl das südlich anschließende Dachauer Moos als auch das im nördlichen Halbbogen liegende Hügelland. Von der Schloßterrasse aus bietet sich dem Beschauer nicht nur ein unvergleichlicher Blick über die Dachauer Gartenstadt hinweg auf die Münchner Ebene und die vieltürmige Landeshauptstadt, sondern bei Föhn auch auf die gesamte bayerische Alpenkette und an besonders klaren Tagen sogar bis zur Großglockner- und Großvenedigergruppe. Neben dem Blick in die Ferne wird unser Auge angezogen von dem nahen Blumenparadies und dem von Joseph Effner angelegten Lindenlaubengang im Hofgarten.

Dem Dachauer Gärtnerssohn Effner verdanken wir nicht nur die Anlage des Hofgartens, sondern auch das Dachauer Schloß in seiner heutigen Form. Bereits das mächtige, beinahe herabdrückende Vollwalmdach zeigt jedoch an, daß seine Anfänge in das 16. Jahrhundert zurückreichen. Damals wurde jenes gewaltige vierflügelige Renaissanceschloß erbaut, das den gesamten heutigen Schloßplatz einnahm. Nach dem Abbruch von drei

Flügeln in den Jahren zwischen 1806 und 1809 ist das heutige Dachauer Schloß zwar der glanzvollste, aber trotzdem nur ein bescheidener Rest der einst mächtigen Anlage.

Wenn wir nun danach fragen, wann erstmals in Dachau ein Schloß oder eine Burg errichtet wurde, so ist die Annahme Huschbergs (Älteste Geschichte des Hauses Wittelsbach), bereits um 800 habe in Dachau eine Burg gestanden, weder durch eine Quelle zu belegen, noch wahrscheinlich. In der Schenkungsurkunde der Erchana aus dem Jahre 805 wird nur von einem „Stück Land“ und von fünf Leibeigenen gesprochen, die nun an die Freisinger Bischofskirche kamen. Selbst als zwischen 926 und 937 der Edle Jakob Dachau — u. zw. wahrscheinlich die gesamten dortigen Liegenschaften — vom Freisinger Bischof gegen anderen Grundbesitz eintauschte, gab es in Dachau lediglich einen Herrenhof, sechs Kolonenhöfe, eine Mühle (Steinmühle) und eine Kirche — womit wahrscheinlich nicht die spätere Dachauer Pfarrkirche St. Jakob gemeint ist, sondern, wie auch Fried annimmt, die Mitterndorfer Urfarrei. Dachau war also in der Mitte des 10. Jahrhunderts noch eine bäuerliche Siedlung, wie so viele im Dachauer Land. Kübler sagt mit Recht, daß fr ü h e s t e n s der



Das Dachauer Schloß nach einem Ölgemälde von Joachim Beich in der südl. Galerie des Schlosses Nymphenburg.

Foto: Bayer. Verw. der staatl. Schlösser, Gärten und Seen

Edle Jakob oder dessen Sohn Aribo seinen Dachauer Herrenhof zu einer Burg ausgebaut haben könnte. Sicher ist jedenfalls, daß spätestens um 1100, als der Besitz Ottos von Scheyern unter dessen Söhne verteilt wurde und Arnold I. (der Böse) die Grafschaft Dachau erhielt und Dachau zu einem Verwaltungszentrum machte, hier eine Burg errichtet wurde. Wenn die Sage vom bösen Grafen Arnold auf dem Giglberg einen historischen Kern hat, könnte hier die älteste Dachauer Grafenburg gestanden haben und der Dachauer Herrenhof der spätere Uddinger Sedelhof sein. Die vielleicht auf dem Giglberg gestandene älteste Dachauer Burg hatte keinen langen Bestand. Graf Konrad II. von Dachau stellte sich im Kampf der Welfen gegen die Babenberger auf die Seiten der Welfen und unterlag mit diesen. Der Sieger Heinrich Jasomirgott verwüstete das Land und ließ dabei 1142 auch den Ort und die Burg Dachau in Flammen aufgehen.

Von Herzog Otto von Bayern, der die Grafschaft Dachau nach dem Aussterben der Dachauer Grafen erworben hatte, ist bekannt, daß er die Dachauer Burg, die seither im Besitz der Wittelsbacher blieb, im Jahre 1182 neu aufgebaut hat. Bei dem Neubau, der sicherlich wie die erste Burg aus Holz errichtet war, galt es wesentliche neue Gesichtspunkte zu berücksichtigen. 1158 war durch den Föhringer Brückenstreit der ursprünglich ganz auf der alten von Salzburg nach Augsburg führenden Römerstraße gehende Verkehr über München geleitet worden. Die Fuhrwerke strebten nun, nachdem sie durch das Neuhausener Tor München verlassen hatten, auf kürzestem Wege wieder der Römerstraße zu und überquerten wie bisher bei der Würmühle die Amper. Nachdem nun Herzog Otto I. von Wittelsbach München und Dachau erworben hatte, war dieser daran interessiert, auch den Amperübergang zu kontrollieren. Er ließ deshalb den Flußübergang nach Dachau verlegen und die Straße von München nach Dachau bauen. Ob hier der Verkehr von Anfang an den Kühberg hinaufführte, ist nicht bekannt. Den Ort

verließ die neue Straße jedenfalls dem Zuge der heutigen Hochstraße folgend, in Richtung Webling. Zur Kontrolle der Straße mußte die 1182 erbaute neue Dachauer Burg in deren Nähe liegen. Unmittelbar oberhalb der Steinmühle hatte sich in einer platzartigen Erweiterung, die bis ins vergangene Jahrhundert der „alte Markt“ genannt wurde, eine geschlossene Siedlung entwickelt. Die günstigste Lage für die Dachauer Burg war deshalb die Anhöhe, wo heute in der Wienerstraße das Anwesen Götschl steht. Eine Urkunde aus dem Jahre 1288, die besagt, daß damals die Gröbmühle unterhalb der Dachauer Burg stand, und die Tatsache, daß Kübler noch in seiner Jugendzeit an der Wand des Götschlanwesens einen uralten Grabstein aus rötlichem Marmor sah, bestätigen die angegebene Burgstelle. Bei der Beurteilung dieser Frage ist auch zu beachten, daß der genannte Platz gleich hoch liegt wie der Hügel, auf dem die Pfarrkirche St. Jakob steht und daß damals der alte Markt Dachau noch nicht über das heutige Modchau Lerchenberger hinausreichte.

Diese Dachauer Burg dürfte zusammen mit dem Markt viermal eingäschert worden sein; das erste Mal im Jahre 1255 bei der ersten Teilung Bayerns, das zweite Mal nach der zweiten Teilung, als im Jahre 1349 Ludwig der Brandenburger die Alleinherrschaft über Oberbayern und damit über Dachau gewann und schließlich in den Erbfolgekriegen der Jahre 1398 und 1403.

Die beiden letzten Verwüstungen dürften die Veranlassung gegeben haben, den darauffolgenden steinernen Neubau auf dem geschützten Platz des jetzigen Schloßberges zu errichten. Gleichzeitig wurde auch der Markt Dachau, angelehnt an die neue Burg, auf den Dachauer Hügel hinaufverlegt, wo bereits die Pfarrkirche St. Jakob stand. Wie aus einer Urkunde aus dem Jahre 1403 hervorgeht, wurde bereits in diesem Jahre mit dem neuen Burgbau begonnen. Dieser scheint jedoch nur schleppend vorangegangen zu sein und 1422 erneut Schäden erlitten zu haben, denn 1436 suchte Herzog Ernst die Dachauer Bürger durch Verleihung eines Ungeldes auf Wein zur Teilnahme am Schloßbau zu gewinnen.

Weil die neue Burg bereits in der Mitte des 16. Jahrhunderts nicht mehr den gestiegenen Ansprüchen auf Prachtentfaltung entsprach, plante Herzog Wilhelm IV. im Jahre 1546 einen Neubau. Herzog Albrecht V. gab schließlich 1558 den Bauauftrag zu einem vierflügeligen prächtigen Renaissanceschloß mit an den vier Ecken auf Türmchen aufgesetzten Hauben. Unter der Oberaufsicht des bekannten Geschichtsforschers und damaligen Dachauer Pflegers Wiguläus Hund von Sulzemoos wurde es bis 1573 fertiggestellt. Den Bau leitete bis 1570 der herzogliche Werkmeister Heinrich Schöttl und danach der Hofbaumeister Wilhelm Egckhl. Das Schloß erhielt 108 bewohnbare Zimmer mit zusammen über 350 Fenstern. Namhafte Künstler und Handwerker gestalteten die Innenräume im Renaissancestil mit Tafel-



*Blick vom Festsaal des Dachauer Schlosses in den Hofgarten.*  
Foto: Kitzberger

*Der von Joseph Effner angelegte Laubengang im Hofgarten des Dachauer Schlosses.*

Foto: Kitzberger



werk und anderem Schmuck aus. Das Glanzstück des Schlosses bildete der große Festsaal mit der prunkvollen Holzdecke von Hanns Wisreiter. Die Holzdecke kam im vergangenen Jahrhundert in das Bayerische Nationalmuseum.

Während des Dreißigjährigen Krieges verwahrloste der Bau, so daß 1647 eine gründliche Säuberung nötig wurde. Bei einer Renovierung gegen Ende des 17. Jahrhunderts verschwanden die Ecktürmchen mit den aufgesetzten Kuppeln.

Insbesondere Kurfürst Max Emanuel bezog das Dachauer Schloß in seine Hofhaltung und Festkultur ein. Es verwundert deshalb nicht, daß Max Emanuel unmittelbar nach seiner Rückkehr aus dem Exil, in das er im Verlaufe des Spanischen Erbfolgekrieges gehen mußte, Joseph Effner den Auftrag zum Umbau des Tanzsaaltraktes des Dachauer Schlosses gab. Es ist dies der Teil des Schlosses, der uns erhalten blieb. Erst nach Fertigstellung des Dachauer Umbaues im Herbst 1717 gab der Kurfürst Effner den Auftrag, das vor dem Kriege von Zuccalli begonnene Schloß Schleißheim fertigzustellen.

Auch in den folgenden Jahrzehnten bis in die Regierungszeit des Kurfürsten Karl Theodor wurden im Dachauer Schloß zahlreiche Hoffeste abgehalten und blieb der Schleißheimer Kanal der beliebte Verbindungsweg der Hofgesellschaften zwischen Dachau und Schleißheim. Um 1769 plante man wieder eine umfassende Renovierung des ganzen Schlosses, deren Kosten der Dachauer Schloßmaurermeister Anton Glonner auf 3218 Gulden anschlug. Die permanente Ebbe in der kurfürstlichen Kasse zwang jedoch, den Plan zurückzustellen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts war das Dachauer Schloß vor allem wegen seiner etwa 1000 Portraits wittelsbacher Familienangehöriger berühmt. Bereits 1794 waren die Dachungen sehr schadhafte und die in den Jahren der Napoleonischen Kriege durchzie-

henden Franzosen verursachten zahlreiche weitere Schäden. An Reparaturarbeiten war in diesen Jahren nicht zu denken. In den Jahren zwischen 1806 und 1809 entschloß sich deshalb König Max I. Joseph aus Sparzwecken, drei Flügel des Schlosses abreißen zu lassen. Zur Berichtigung eines weitverbreiteten Irrtums sei hier eingefügt, daß die beim Abbruch gewonnenen Ziegeln nicht zum Neubau der Kolonistenhöfe in den neuen Moossiedlungen Karlsfeld, Augustenfeld und Ludwigsfeld verwendet wurden. Die aus Ziegelsteinen errichteten Kolonistenhäuser waren bereits 1803 fertiggestellt. Das Material hierfür wurde aus der Klosterziegelei in Indersdorf, aus dem Abbruch verschiedener Kapellen und vor allem aus dem Abbruch des Münchner Franziskanerklosters beschafft.

Bei dem Teilabbruch des Dachauer Schlosses blieben lediglich der durch Effner umgestaltete Tanzsaaltrakt, das heutige Dachauer Schloß, und drei von den ursprünglich vorhandenen vier Eckpavillons erhalten.

Auch in der Folgezeit ging man nicht sehr pfleglich mit dem Dachauer Schloß um. Während des gesamten 19. Jahrhunderts wurde es als Getreidespeicher verwendet. 1906 fand dann das damals neu gegründete Dachauer Heimatmuseum in den Erdgeschoßräumen eine Heimstätte. Als Anfang der Fünfziger Jahre die Bayerische Schlösserverwaltung die längst fällige gründliche Renovierung des Schlosses begann, mußte das Museum weichen. Auf dem Speicher der Dachauer Stadtwerke wartet es noch immer auf seine Neuaufstellung. Der Dachauer Schloßsaal aber wurde in den letzten 20 Jahren zu einem Zentrum Dachauer Kulturpflege und Geselligkeit. Das nun die Erdgeschoßräume voll einnehmende Schloßkaffee lockt Besucher aus nah und fern an.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Hanke, 806 Dachau, Augustenfelder Straße 10.